

SELBSTVERWALTETE WOHNUNGEMEINSCHAFTEN FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ - CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN

MAREN EWALD
HANS UND ILSE BREUER-STIFTUNG, 29.11.2023





HANS UND ILSE BREUER-STIFTUNG

- 2000 gegründete gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Frankfurt/Main
- Schwerpunkte: Forschungsförderung und Betroffenenhilfe
- 2015: StattHaus in Offenbach wird als erstes operatives Projekt eröffnet
- Stiftung fungiert als Vermieterin der Räume der der Demenz-WG



PERSÖNLICHER HINTERGRUND

- Dipl. Soziologin, BA Pflege- und Gesundheitsförderung
- Mitarbeiterin der Hans und Ilse Breuer-Stiftung
- Seit 10/2018 Leitung des StattHaus` Offenbach
- Leiterin der Hessischen Fachstelle für selbstverwaltete Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz



Foto: Hans und Ilse Breuer-Stiftung

ZIELE DER FACHSTELLE

- Übersicht über selbstverwaltete Demenz- WGs in Hessen, Unterstützung bei Suche eines WG-Platzes
- Beratung und –Begleitung vor Ort bei Information, Planung und Gründung
- Beratung für bestehende WGs bei individuellen Fragestellungen/Konflikten
- „WGs in den Raum hinein bringen“...(geographisch, politisch, sozial)
- 2016 – 2021 Förderung vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration und den Verbänden der Hessischen Pflegekassen



DAS VERANTWORTUNGSDREIECK



Grafik: Hans und Ilse Breuer-Stiftung



MIETENDE/ANGEHÖRIGE/BETREUENDE ALS AUFTRAGGEBENDE GEMEINSCHAFT

- Beauftragen Pflege- und Betreuungsdienst, Möglichkeit der fortwährenden Qualitätskontrolle
- Haben das Hausrecht in ihrer Wohnung, legen die Regeln der Gemeinschaft fest
- Entscheiden über Aufnahme neuer Mieterinnen und Mieter
- Verwalten die Finanzmittel (Haushaltskasse)
- Verantworten Einrichtung/Instandhaltung der Wohnung



MERKMALE SELBSTVERWALTETER AMBULANT BETREUTER WOHNGEMEINSCHAFTEN

- Hybridität, geteilte Verantwortung
- Wohnen in kleinen, überschaubaren Gruppen, untereinander große Vertrautheit
- Kurze Abstimmungs- und Entscheidungswege
- Hohe Pflege- und Betreuungsqualität durch „Gaststatus“
- Transparenz, Kommunikation und Mitbestimmung sind Grundlagen für Erhalt von Lebensqualität der WG-Bewohner



MERKMALE SELBSTVERWALTETER AMBULANT BETREUTER WOHNUNGEMEINSCHAFTEN

- Hohe Nachfrage von Angehörigen nach alternativen Betreuungskonzepten, besonders für Menschen mit Demenz
- Die Wohngemeinschaften gelten als privates Wohnen, anders als in stationären Einrichtungen wird der Umgang mit Gefahren zwischen den MieterInnen und dem Pflegedienst geregelt.



KOSTEN DER SELBSTVERWALTETEN DEMENZ-WG

MieterInnenzimmer:	15 m ²
Anteil der gemeinsam genutzten Fläche:	15 m ²
<u>Mietpreis 30 m² * 10 Euro:</u>	<u>300 Euro</u>
Nebenkosten pro MieterIn:	80 Euro
Einzahlung Haushaltskasse pro MieterIn:	200 Euro
Einzahlung Rücklagen pro MieterIn:	50 Euro
<u>Kosten pro MieterIn für Wohnen/Haushalt:</u>	<u>630 Euro</u>

Die monatlichen Kosten der Mietenden setzen sich aus Zuzahlungen für Pflege und Betreuung, Miete, Haushaltsgeld und Rücklagen zusammen.

Bei den Pflege- und Betreuungskosten entstehen kostensenkende Synergieeffekte; Eigenleistung kann Betreuungskosten reduzieren.

WG STATTHAUS OFFENBACH



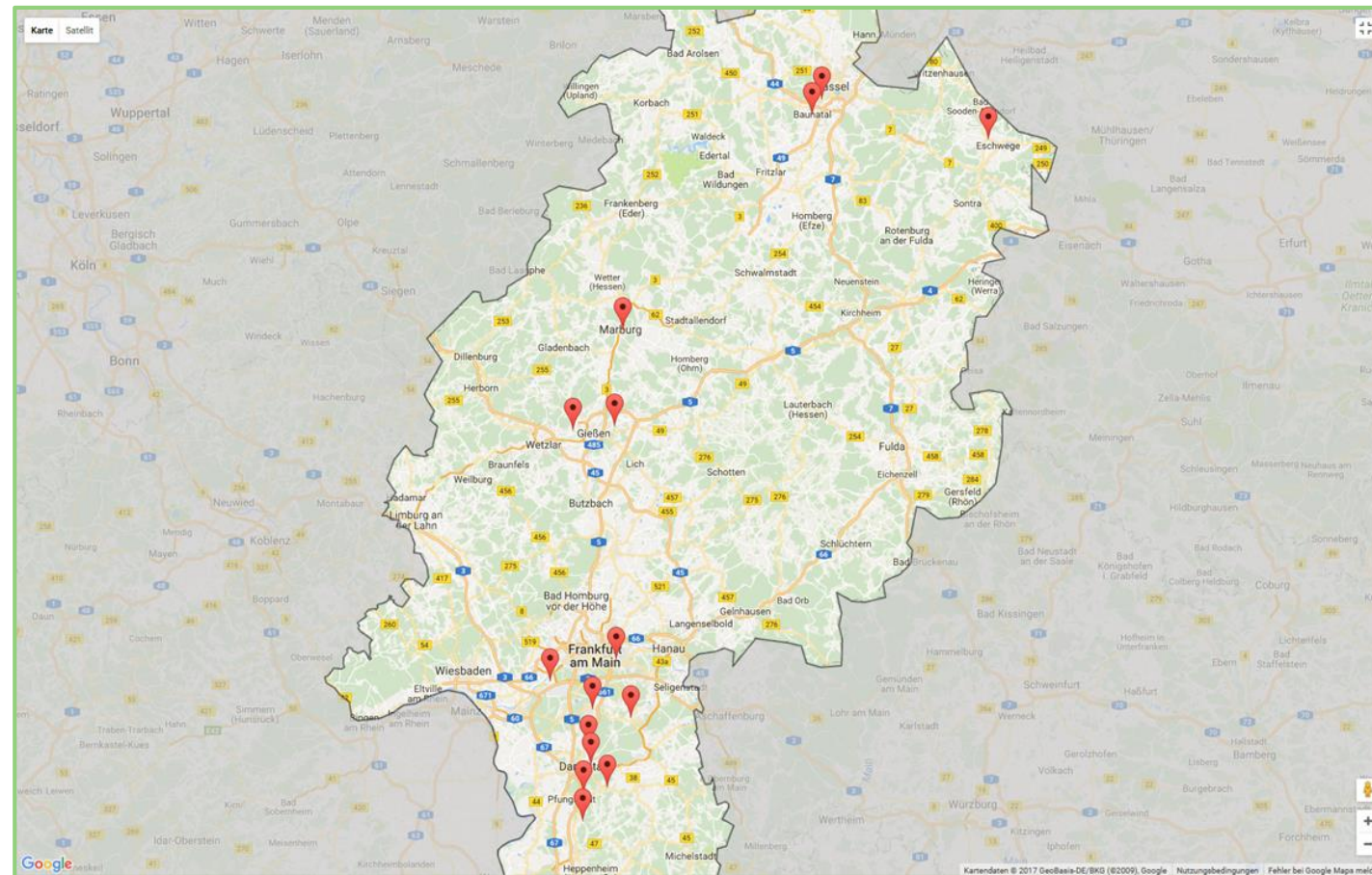


BERATUNG WG GRÜNDUNGSINITIATIVEN

- Kommunen bzw. Landkreise (oft in Kooperation mit örtlichen Demenz-Initiativen)
- Kirchengemeinden
- Wohlfahrtsverbände
- Wohnungsbaugesellschaften
- Privatpersonen/private Investoren
- Geographisch sind diese Initiativen sowohl im städtischen als auch im eher ländlich geprägten Milieu anzutreffen



BERATUNG WG GRÜNDUNGSINITIATIVEN

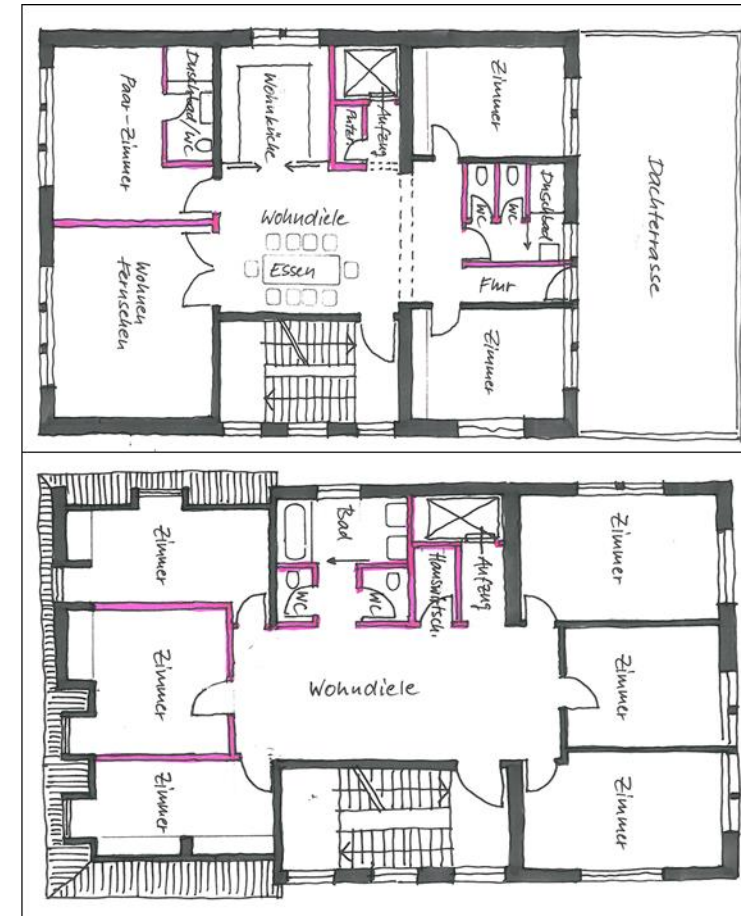


HERAUSFORDERUNG PLANUNG

- Großhaushalt (8 – 12 Mietende)
- Individueller Wohnraum und Gemeinschaftsflächen/Bäder
- Ansprechende Grundrisse („im Kreis gehen“), ausreichend Nebenflächen
- Barrierearmut und Orientierungshilfen
- (umfangliche) Pflege- und Betreuungsleistungen, aber keine Arbeitsstätte
- Anforderungen des Brandschutzes
- Quartierseinbindung/örtliche Lage
- Bewohnende mit Schutzbedarf vs. Autonomie



HERAUSFORDERUNG PLANUNG





HERAUSFORDERUNG PLANUNG

Betreuungs- und Pflegeaufsicht

Sozialamt

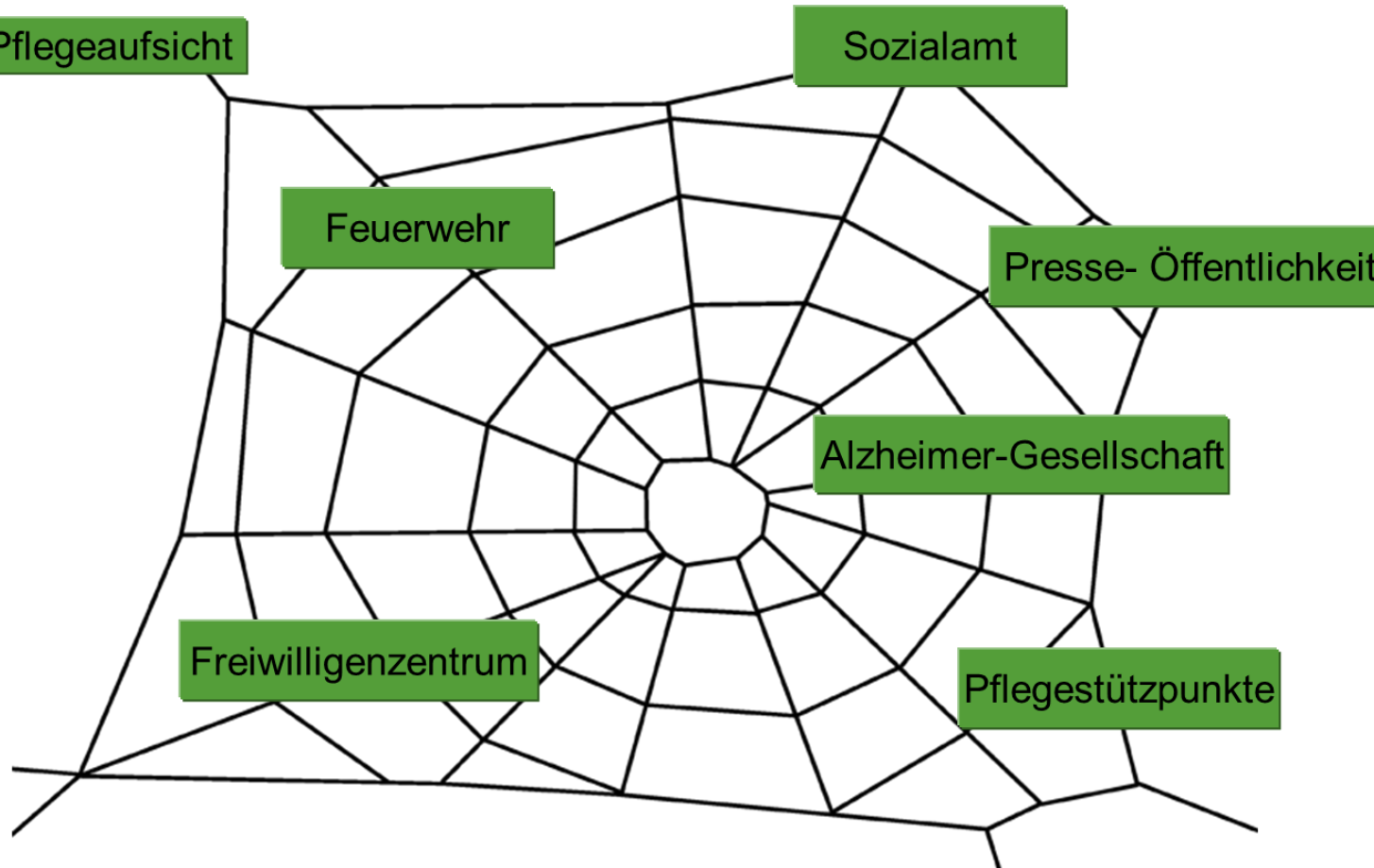
Feuerwehr

Presse- Öffentlichkeit

Alzheimer-Gesellschaft

Freiwilligenzentrum

Pflegestützpunkte





GRÜNDUNG BRAUCHT VERNETZUNG

- Viele Partner im sozialen Raum suchen und finden
- Netzwerke nutzen/bilden
- In die Öffentlichkeit gehen
- Verantwortung übernehmen, „Projektleitung“ klären



Grafik: Pixabay

GRÜNDUNGEN: LESSONS LEARNED

- Angehörige gründen (fast) nicht
- Gründungen sind zeitintensiv, komplex und benötigen langfristiges persönliches Engagement
- Kommunen, Wohnungsbaugesellschaften, Kirchen sind „ideale Gründer“
- Viele Vorgaben und Zuständigkeiten sind regional geregelt und kaum verallgemeinerbar



BERATUNGEN BESTEHENDER WGS

- Positive Entwicklung hin zu stärkerer Selbstverwaltungskompetenz/Wahrnehmung der eigenen Interessen



vermehrter Bedarf an Vermittlungsarbeit zwischen in den WGs agierenden Akteuren:

- Mietende ↔ Pflege/Betreuungsdienst
- Mietende ↔ Vermietende
- Mietende ↔ Mietende



BERATUNGSSCHWERPUNKTE BESTEHENDER WGS

Beispielthemen:

- Bereich Pflege/Betreuung: Unzufriedenheit mit Pflege/Betreuungsleistungen, Pflegedienstwechsel, Transparenz von Abrechnungen
- Bereich Vermietung: Zuständigkeiten bei längerem Leerstand mit Zahlungsausfällen, bei Reparaturen/Instandhaltung; Räumen nach Versterben, Kontakte zu gesetzlichen Betreuern
- Bereich Mieterverhältnis: Umgang mit herausforderndem Verhalten, Konflikte zw. Angehörigen

KONTAKT

Maren Ewald
Geleitsstraße 94
63067 Offenbach
069/2030 5546
m.ewald@breuerstiftung.de
www.demenz-wg-hessen.de



Foto: Fotostudio
Rutowicz

